Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegsnachrichten des „Courier"

Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

C. E. Eymann, Geschäftsführer u. Redakteur

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835 Halifax Straße Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes. P. O. Box 595. Telephon Nr. 3391.

Abonnementspreise:

„Der Courier"

In Canada (Jahresabonnement) $1.00
In d. Ver. Staaten (Jahresabonnement) $1.50
In Europa (Jahresabonnement) $2.00

„Extrablatt"

Nur gegen Vorausbezahlung 25 Cents monatlich

Anzeigenraten:

Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.

Neue Ratenkarte gibt volle Information.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Räumverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten u.s.w., sowie kurz gefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung:

Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig..50 Cents
Für die zweite Insertion .....25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig..75 Cents
Für die zweite Insertion .....50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für den Redakteur, sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressen-Aenderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

UNION LABEL

Redaktionelle Randglossen.

Es wäre eigentlich an der Zeit für Mexiko, das Landeswappen zu ändern: den Adler zu zwingen, entweder die Schlange fallen zu lassen oder vom Kaktus aufzufliegen.

• • •

Cuba hat sich für strengste Neutralität erklärt. Will wohl dem großen Nachbar ein gutes Beispiel geben?

• • •

General Villa hat dem Präsidenten Wilson mitgeteilt, daß er gegen niemanden in Mexiko bös gesinnt sei und fremdes Eigentum auch nur, um es zu schützen, beschlagnahmt hätte. „Seid umschlungen, Millionen! Dieser Kuß der ganzen Welt!"

• • •

Jeder aus Deutschland zurückkehrende Amerikaner ist ein Missionar der Wahrheit gegen Haß und Unvernunft.

• • •

Der Krieg hat manche stumm gemacht; auch jene, die seit Jahr und Tag behauptet haben, die Rothschilds und andere Finanzgewaltige seien die absoluten Herren von Europa, so daß ohne ihre Zustimmung kein Krieg geführt werden könne.

• • •

Allem nach, was man von Mexiko hört, scheint es dort schlimmer drunter und drüber zu gehen als je zuvor. Die guten Leutchen haben, scheints, jede Richtung verloren.

• • •

Die Friedenstaube kehrt gerade wie die von der Arche ausgeschickte, so lange nicht nach ihrem Schlage zurück, als Geier und Raben die Felder umkreisen.

• • •

Auch Oberst von Reuter gehört zu den Wiedererstandenen. Aber die „Nachrufe und Abbitten" bleiben geschrieben.

• • •

Im Kriegstheater fehlt es nie an Szenenwechsel.

• • •

Und immer noch sieht es nicht aus, als ob das Ende vom Anfang, schon der Vergangenheit angehöre.

• • •

Jede der kriegführenden Mächte in Europa möchte es jetzt den anderen überlassen, den Frieden vom Zaun zu brechen.

• • •

Kaum sind die bisherigen Rebellen in Mexiko zur Regierung gelangt, wollen sich die Angehörige der früheren Regierungstruppen als Rebellen aufspielen, und der Tanz soll von neuem beginnen.

• • •

Der japanische Minister-Präsident Okuma sagte, der europäische Krieg bedeute den Untergang der westlichen Kultur. Die gelbe Rasse freut sich zu früh.

• • •

Belgiens Neutralität hat seit zweihundert Jahren darin bestanden, daß es den andern Nationen die Schlachtfelder liefern durfte.

• • •

An dem ganzen Unheil ist der alte Noah schuld: warum ist er mit seiner Familie in die Arche gegangen.

• • •

So schnell wie der Blitz aus heiterem Himmel sind die Schläge im Kriege nicht, weil man genau berechnen muß, wohin sie fallen.

• • •

Wenn sich die großen Hunde beißen, kläffen die kleinen. Das hat aber nichts weiter zu bedeuten.

Eisenbahn-Politik der Provinzialregierung von Saskatchewan

Der jährliche Bericht der Regierungsabteilung für das Eisenbahnwesen der Provinz Saskatchewan wurde in der, in voriger Woche zu Ende gegangenen Sitzung des Provinzial Parlamentes von Saskatchewan vorgelegt. Der Bericht erscheint uns von hervorragender Bedeutung, da er eine gründliche Darstellung der Eisenbahnsituation gibt, und wir wollen ihn deshalb zum Gegenstand einer besonderen Betrachtung machen.

Auf der ersten Seite dieser Ausgabe haben wir verschiedene Tabellen und Auszüge veröffentlicht, die in genanntem Bericht enthalten sind. Die Tabellen zeigen, daß sich in keiner anderen Provinz Canadas das Eisenbahnnetz so schnell und dabei so überaus zweckmäßig ausgebreitet hat wie in der Provinz Saskatchewan. Wie unseren Lesern zur Genüge bekannt sein dürfte, steht die Abteilung für das Eisenbahnwesen von Saskatchewan unter der Verwaltung des wegen seiner Tüchtigkeit, unermüdlichen Arbeitskraft und großen Fähigkeiten allgemein bekannten Ministers J. A. Calder. Es dürfte noch allgemein in Erinnerung sein, welche Verdienste Minister Calder sich um den ganzen canadischen Westen erwarb durch sein zielbewußtes und energisches Auftreten gelegentlich der Eisenbahn-Konferenz in Ottawa, die im letzten Frühjahr tagte. Seinem energischen Eintreten für die Interessen des Westens war es damals in erster Linie zu verdanken, daß die Provinzen Saskatchewan und Alberta so außerordentliche Vorteile erkämpften.

Die Eisenbahnpolitik, die jetzt in Saskatchewan sich als glänzender Erfolg erwiesen hat, wurde im Jahre 1908 von der liberalen Scott-Regierung ausgearbeitet und dem Volke gelegentlich der Wahlen vorgelegt. Daß die Bevölkerung Saskatchewans in dem genannten Jahre wie auch wieder im Jahre 1912 mit überwältigender Mehrheit diese Politik guthieß, braucht heute sicherlich kein Einwohner der Provinz zu bereuen.

Die Politik der Regierung kann man kurz zusammenfassen in folgenden Sätzen: Die fruchtbaren Ebenen Saskatchewans müssen durch ein dichtes Netz von Zweigbahnen erschlossen werden. Jeder Farmer muß eine Bahn in nicht allzu großer Entfernung von seiner Farm haben, um seinen Weizen ohne allzu große Unkosten verladen zu können. Unsere aufblühenden Städte und Ortschaften müssen gute Bahnverbindungen unter einander und nach außerhalb der Provinz haben. Das waren die Ziele der Scott-Calder'schen Eisenbahnpolitik. Diese Ziele mußte natürlich auch jeder politische Gegner billigen, aber der Weg, den die liberale Regierungspartei unter Leitung von Premier Scott und Eisenbahnminister Calder einschlug, wurde von der politischen Opposition scharf kritisiert. Heute, nachdem der glänzende Erfolg der Eisenbahnpolitik der liberalen Führer so klar erwiesen ist, hat sich die Kritik der Opposition in Schweigen gehüllt.

Der hervorragende Zug der liberalen Eisenbahnpolitik war das Garantieren von Sicherheiten für den Bahnbau. Die jetzt so erfolgreichen Urheber dieser Politik sagten sich, daß die Regierung eines so jungen Landes unmöglich von seiten des Staates den Bau der Bahnen übernehmen könne. Ein solcher Schritt würde die Provinz tief in Schulden gestürzt und der Oeffentlichkeit große Lasten auferlegt haben. Es galt, dies zu vermeiden und trotzdem den Bau der Bahnen zu sichern. Zu diesem Zwecke wählten Scott und Calder das System, die Schuldscheine der den Bau unternehmenden Privatgesellschaften zu garantieren. Einmal wurde es den Privatgesellschaften auf diese Weise möglich, die für den Bau erforderlichen Gelder zu borgen, da die Regierung mit dem Kredit der Provinz dahinter stehend eine mehr als ausreichende Sicherheit bot. Zweitens sicherte sich die Regierung durch Gewährung dieser Garantien das Recht, ein entscheidendes Wort beim Bau und der Art der Verwaltung dieser Linien mitzusprechen.

Wie schon gesagt, hat sich diese Politik auf das Glänzendste bewährt. Wer die auf Seite 1 unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten Tabellen betrachtet, muß zugeben, daß Saskatchewan allen anderen Provinzen im Bau von Eisenbahnen voraus ist. Die kluge und zielbewußte Politik der liberalen Führer hat ein solch' glänzendes Resultat möglich gemacht, ohne daß sich die Provinz einen Dollar Schulden aufgeladen, und ohne daß das Volk auch nur einen Cent für den Bau von Eisenbahnen zu zahlen hat.

Weshalb werden so viele Deutsch-Canadier verhaftet?

Schon in voriger Ausgabe des „Courier" haben wir auf die sehr bedauerliche Tatsache hingewiesen, daß in letzter Zeit eine Anzahl von Deutsch-Canadiern verhaftet worden sind. Unter den Verhafteten befand sich sogar eine ganze Anzahl von canadischen Bürgern. Getreu unserem wiederholt ausgesprochenen Grundsatz, daß eine Nation in Zeiten einer Krisis geschlossen hinter ihrer Regierung stehen soll, und daß in gegenwärtiger Zeit Kritik irgendwelcher Art durchaus nicht wünschenswert ist, wollen wir auch jetzt nicht etwa die Maßnahmen der Regierung in Ottawa und der canadischen Polizeiverwaltung kritisieren. Wir halten es jedoch für unsere Pflicht, die Regierung immer wieder darauf hinzuweisen, daß das Deutsch-Canadiertum durchaus ruhig und friedlich gesinnt ist, und die Regierung sich darauf verlassen kann, daß jeder Deutsch-Canadier als loyaler Bürger seine Pflicht tun wird. Und wir halten es ferner für unsere Pflicht, die Regierung zu bitten, das Deutsch-Canadiertum nicht mit Mißtrauen zu betrachten.

Wir haben durch unsere treue Mitarbeit am Aufbau Canadas, besonders des canadischen Westens bewiesen, daß wir unser neues Heimatland lieben und für dasselbe jeder Zeit einzutreten bereit sind. Die Regierung findet bei allen ihren Maßnahmen unsere Unterstützung. Daß wir die Urteile einiger besonders fanatisch einseitigen Preßorgane in jeder Einzelheit, z. B. über den Wert der russischen und deutschen Zivilisation oder über die erhobenen Beschuldigungen der Grausamkeit seitens deutscher Truppen, teilen sollen, wird kein vernünftiger Mensch von uns verlangen.

Wir teilen vollständig die vom Geschäftsführenden Ausschuß des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan in seiner Petition an Sir Robert Borden und sein Ministerium ausgesprochenen Ansichten und bitten die Regierung, der deutschsprechenden Bevölkerung Canadas mehr Vertrauen entgegen zu bringen. Sollte man, wie wir gehört haben, eine Anzahl besonderer Polizeibeamten zur Ueberwachung der Deutschen angestellt haben, so liegt es in der Natur der Sache begründet, daß diese Leute zeigen wollen, daß sie ihr Geld verdienen. Wir haben bereits früher ausgesprochen daß wir eine genaue und öffentliche Untersuchung für wünschenswert halten, wo und wann immer Deutsch-Canadier verhaftet werden. Die Regierung kann sicher sein, daß wir auf's schärfste jede Handlung verurteilen würden, die sich gegen Canada richtet. Sollten jedoch, und wir haben guten Grund zu glauben daß dies der Fall ist, völlig Unschuldige durch die Verhaftungen betroffen werden, so bitten wir die Regierung nochmals, dafür zu sorgen, daß den Herrschaften, die allzu eifrig in der Verfolgung harmloser Deutsch-Canadier zu sein scheinen, die so sehr wünschenswerte Zurückhaltung aufgelegt wird. Dieser Krieg wird vorüber gehen, die Zukunft Canadas ist jedoch, wie wir hoffen und glauben, etwas Dauerndes, und im Interesse Canadas liegt es sicherlich, einem sehr beträchtlichen Teil der canadischen Bevölkerung in keiner Weise die Lust und das Interesse zu verringern, harmonisch und bereitwillig am Aufbau unserer gemeinsamen Heimat Canada auch in den kommenden Jahren weiter mitzuarbeiten.

Wert der deutschen Sprache

Wie viel gäbe mancher Amerikaner darum, wenn er so leicht die deutsche Sprache erwerben könnte, wie Deutsche oder Kinder deutscher Eltern sie wegwerfen. Man wendet nicht selten ein, man lebe in Amerika und hier sei Englisch die Landessprache. Wir vergeben aber unserem Patriotismus nichts, wenn wir die Pflege und Erhaltung der deutschen Sprache uns angelegen sein lassen. Der verstorbene Staatsmann Karl Schurz, der bekanntlich ein gründlicher Kenner beider Sprachen war, sagte einmal:

„Der Gedanke, daß die Bewahrung der deutschen Sprache neben der englischen die Entwicklung des amerikanischen Patriotismus behindern könne, ist so einfältig, als wenn man sagte, es mache uns weniger patriotisch, wenn wir „Hail Columbia" in zwei Sprachen zu singen verstehen. Es gibt Tausende von Stockamerikanern, die Deutsch lernen. Das macht sie nicht weniger patriotisch — es macht sie nur gebildeter und gescheiter. Sie lernen Deutsch, weil sie den hohen Wert der Sprache erkannt haben. Sie lernen Deutsch mit mühevoller Arbeit, denn Deutsch ist schwer. Wir Deutsch-Amerikaner haben diesen Schatz mit uns herüber gebracht. Wir brauchen das Deutsche nicht erst zu erlernen — wir brauchen es nur nicht zu vergessen. Und unsere Kinder werden das umsonst haben, was andere sich nur schwer erwerben können, wenn wir vernünftig und gewissenhaft genug sind, die deutsche Sprache nach Kräften in der Familie zu hegen und zu pflegen. Das mag nicht hinreichen, unseren Kindern eine solche Erkenntnis der Sprache zu geben, wie wünschenswert ist, aber es wird ihnen die Erwerbung des Fehlenden unermeßlich erleichtern."

Der amerikanische Pädagoge Dr. Horace M. Brown in Milwaukee legte unlängst in einer pädagogischen Schrift ein kräftiges Wort ein für die deutsche Sprache. Er deutete an, wie Kinder deutscher Eltern in so vielen Fällen das schnöde verachten, wonach so viele Englische durch oft recht schweres Studium ernstlich streben, nämlich eine Kenntnis der deutschen Sprache. Dann sagt er:

„Seit vierundzwanzig Jahren bin ich Bewohner von Milwaukee, und während dieser Zeit habe ich mehr oder weniger mit der musikalischen und artistischen Seite des deutschen Lebens in der Stadt in Berührung gestanden, und ich glaube, ich hege größeres Bedauern über den Rückgang der deutschen Sprache und deutschen Lebens, als so manche deutschgeborene Bürger selber. Mit Bedauern habe ich gesehen, daß Kinder so mancher deutscher Eltern ängstlich den Gebrauch ihrer Muttersprache vermeiden; sie glauben augenscheinlich, daß der Gebrauch ihrer Muttersprache unamerikanisch oder aber ihrer sozialen Stellung unwürdig sei. Zugleich ist es aufheiternd, wenn man auf die jungen Berufsmänner englischer Abstammung schaut und erkennt, wie eine große Anzahl von ihnen nunmehr ernsthafte Anstrengungen macht, um eine für die Zwecke ihres Berufs ausreichende Kenntnis der wichtigsten Sprache zu erlangen, welche sich die deutschgeborenen Kinder ohne Anstrengung und als ein natürliches Erbe aneignen könnten; aber leider ein Erbe, welches zu oft verachtet wird."

Prüfen wir den deutschen Einfluß in der Welt einmal an der Verbreitung und Schätzung der deutschen Sprache außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebiets. Zweifellos ist da allenthalben für die letzten Jahrzehnte wichtiger Fortschritt zu erkennen. In Frankreich ist seit den siebziger Jahren der deutsche Unterricht an den höheren Schulen wesentlich intensiver geworden; in England wird die allgemeine Einführung des deutschen Unterrichts an den höheren Schulen immer mehr verlangt. Die in London erscheinende „Morning Post" bezeichnete neulich in einem Artikel die deutsche Sprache als den Schlüssel zu der Hälfte alles geistigen Lebens im heutigen Europa. Wer die deutsche Sprache nicht verstehe, könne auch die großen Männer der Neuzeit nicht verstehen und ebensowenig ihre Werke. Er könne nur eine ganz einseitige Auffassung der modernen Geschichte und des modernen Europas bekommen. Wer die deutsche Sprache verstehe, dem stehe ein großer Schatz zur Bereicherung seines Wissens zur Verfügung. Selbst in Rußland ist von den Mittelschulen das Französische in den letzten Jahren fast ganz durch das Deutsche verdrängt worden. Wir könnten in ähnlicher Weise noch auf andere Länder hinweisen; aber der Raum gestattet es nicht.

Und warum sollten wir die deutsche Sprache nicht wert und in Ehren halten? Ist sie doch die reichste, reinste, vollkommenste und bildungsfähigste Sprache, die es gibt. Sie ist nicht eine Mischsprache, wie die englische, die aus der keltischen Sprache der alten Briten, aus der gemanischen Sprache der Angelsachsen und aus der französischen Sprache der Normännen zusammengewachsen ist. Die deutsche Sprache ist eine Ursprache, die sich rein aus sich selbst entwickelt hat und einer unendlichen Entwicklung fähig ist. Wir wollen sie in Ehren halten, so lange wir leben und auch unseren Kindern als ein Erbteil aus dem Vaterhaus mitgeben.

Provinzialverband.

Auf Wunsch verschiedener Mitglieder veröffentlichen wir auch den Wortlaut der an Premierminister Scott gesandten Petition.

Petition.

An Hon. Walter Scott,
Premierminister der Provinz Saskatchewan,

und an die
Hon. Mitglieder des Ministeriums besagter Provinz

Der „Geschäftsführende Ausschuß" des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan erlaubt sich ergebenst, Sie auf folgende Tatsachen aufmerksam zu machen:

Einen großen Prozentsatz der Bevölkerung der Provinz Saskatchewan bilden deutsch sprechende Leute; der größte Teil derselben sind naturalisierte Bürger der Dominion Canada. Diese Leute haben in angemessener Weise zum Aufbau dieses Landes beigetragen und im besonderen zum Aufbau der Provinz Saskatchewan.

Die Gesuchsteller bedauern zur Abgabe der Erklärung gezwungen zu sein, daß infolge des zwischen Großbritannien einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits bestehenden Kriegszustandes eine beträchtliche Anzahl dieser loyalen Canadier jeder Gelegenheit beraubt worden ist, sich einen Lebensunterhalt zu verdienen. Hunderte sind seit der ersten Augustwoche entlassen worden.

Die Canadian Northern Eisenbahn hat alle Angestellten entlassen, die entweder von deutscher oder österreichischer Abkunft waren. Viele dieser Leute befinden sich in bitterer Not und mit dem Herannahen des Winters werden viele zur Verzweifelung getrieben werden.

Aus diesem Grunde erachtet es der „Geschäftsführende Ausschuß" des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan für seine Pflicht, sich an die Regierungen mit der Bitte um Unterstützung zu wenden, um die äußerste Not von diesen Unglücklichen abzuwenden.

Der „Geschäftsführende Ausschuß" des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes hat von einer Anzahl deutscher Farmer aus den verschiedensten Teilen der Provinz Saskatchewan die Versicherung erhalten, daß sie sich eines oder mehrerer Arbeitslosen während der Wintermonate annehmen wollen.

Da die Mehrzahl dieser Arbeitslosen noch nicht einmal die Mittel besitzt, um für ihren Transport zu bezahlen, hat der „Geschäftsführende Ausschuß des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan einen Aufruf wegen finanzieller Unterstützung erlassen, und da der „Geschäftsführende Ausschuß" der Ansicht ist, daß durch diese Maßnahmen sowohl den munizipalen Behörden als auch den Regierungen ein Teil ihrer Last abgenommen wird, gibt er sich der Hoffnung hin, daß die Regierung dieser Provinz eine helfende Hand reichen wird.

Ferner erlauben sich die Gesuchsteller ganz unterthänigst die Anfrage, ob der Regierung die Tatsache bekannt ist, daß eine Anzahl von Deutschen und Oesterreichern, darunter mehrere canadische Bürger, verhaftet worden ist. Die Gesuchsteller bitten die Regierung, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß gründliche Untersuchungen angestellt werden. Im Falle der Beweis erbracht werden kann, daß irgend ein canadischer Bürger deutscher Abkunft wirklich etwas gegen Canada oder das Britische Reich unternommen hat, würden es die Gesuchsteller als ihre Pflicht erachten, öffentlich einen solchen Mann und seine Handlungsweise zu brandmarken und ihre Landsleute dementsprechend zu warnen. Sollte es sich dagegen zeigen, daß diese Verhaftungen ohne triftige Gründe vorgenommen wurden, so bitten die Gesuchsteller, daß die Regierung ihren ganzen Einfluß geltend macht, damit in Zukunft Uebergriffe dieser Art nicht mehr möglich sind.

Die Gesuchsteller gestatten sich ferner die Erklärung, daß es ihrer Ansicht nach im höchsten Grade wünschenswert wäre, wenn sowohl die Regierung dieser Dominion als auch die Regierungen der verschiedenen Provinzen sich entschließen würden, nach Gutdünken ihren Einfluß geltend zu machen, um eine gemäßigtere Haltung eines gewissen Teiles der englisch-canadischen Presse herbeizuführen.

Die Gesuchsteller erlauben sich, folgenden Passus aus einem Brief des Professors L. Hamilton vom Orientalischen Seminar der Kgl. Friedrich Wilhelm's Universität in Berlin, anzuführen:

„Als Engländer, der schon seit 1902 in Berlin lebt, möchte ich die Versicherung geben, daß wir Engländer hier in Berlin absolut nichts zu fürchten haben; im Gegenteil, wir werden von allen offiziellen Behörden mit größter Höflichkeit und Rücksicht behandelt. Es steht Engländern, die nach England zurückkehren wollen, frei, zurückzugehen. Jedoch fast alle Engländer, die ich kenne, — und da ich seit Jahren ein Mitglied des britischen Komitees bin, kenne ich eine große Anzahl, — ziehen es vor, hier zu bleiben, da sie wissen, daß sie in einem Lande wirklicher Zivilisation und Kultur sind."

Mit tiefstem Bedauern fühlen sich die Gesuchsteller gezwungen, auf eine Reihe Artikel hinzuweisen, die in englischen Zeitungen unserer englisch-canadischen Zeitungen erschienen, und die nach Ansicht der Gesuchsteller, deutscher Zivilisation nicht gerecht werden, sondern vielmehr dazu angetan sind, diesem Lande insofern zu schaden, daß sie Rassenhaß und böses Blut hervorrufen.

Sowohl die Gesuchsteller als auch die Leute, in deren Namen diese Petition ergebenst unterbreitet wird, haben immer versucht, ihren Teil zum Aufbau dieses neuen und schönen Landes beizutragen, um canadischen Nationalgeist zu fördern, und aus unseren Einwanderern gute und loyale canadische Bürger zu machen.

Da dieses große Werk des Aufbaues ohne jeden Zweifel gefährdet wird, wenn es auch fernerhin dieser Presse freisteht, einen beträchtlichen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung Canadas in seinen Gefühlen zu verletzen, haben die Gesuchsteller beschlossen, ihre Ansicht bezüglich der gegenwärtigen Lage zu unterbreiten mit der inständigen Bitte, dem Ersuchen der Gesuchsteller geneigte Beachtung zu schenken.

Zum Schluß erlauben sich die Gesuchsteller noch, ihrer unerschütterlichen Loyalität Canada gegenüber Ausdruck zu verleihen.

Mit der Versicherung, daß in dieser Stunde der Not die Deutsch-Canadier einheitlich hinter ihrer Regierung stehen,

zeichnen Ihre ganz ergebenen
Theodor Schmitz, Präsident.
Karl Molter, Vize-Präsident.
Franz Dummer, Schatzmeister.
John R. Russak, Sekretär.
Wilh. Bielschowsky, Revisor.
Fritz Bringmann, Beirat.
Reinh. Geisel, Revisor.
Conrad E. Eymann, Organisator,
Mitglieder des „Geschäftsführenden Ausschusses" des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan.

Bekanntmachung

Hierdurch teile ich mit, daß alle Bestellungen für

Russisches Schlagwasser, Schmerzenstiller

und sonstige Medizinen

von Herrn J. B. Hooge hergestellt, in Zukunft an mich zu richten sind, weil ich jetzt Eigentümer des Patentes bin.

Ich möchte in jeder Stadt einen Vertreter haben.

Schreibt um Preise und Bedingungen. Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt.

A. A. GIESBRECHT

Lowe Farm Manitoba

Kleine Anzeigen auf Seite 15

NO ROAD TOO LONG

FOR EATON SERVICE

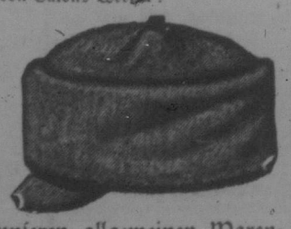
Die augenblickliche Ausführung jeder erhaltenen Bestellung und die möglichst prompteste Ablieferung aller Waren ist das erste Prinzip unserer gigantischen Postbestellungs-Organisation.

Diese Organisation arbeitet wie eine genau regulierte Maschine und Sie können versichert sein, daß sobald Sie uns Ihre Bestellung einsenden, mag dieselbe nun groß oder klein sein, diese ohne einen Moment unnötigen Aufenthaltes ausgeführt wird.

Durch diese Organisation, durch schnelle Ablieferung und durch unseren allgemeinen Katalog bringen wir unser Geschäft in aller Wirklichkeit bis vor Ihre Haustüre. Wir ermöglichen Ihnen hierdurch, Ihre Bedürfnisse von den besten Waren der Welt auszuwählen und zu den niedrigsten Preisen, welche in diesem Lande jemals geboten wurde, zu erhalten.

Der folgende Artikel ist ein lebendes Beispiel von Eatons Werten:

Wollgestrickte Blizzardkappe



Diese Kappe ist sehr populär, weil leicht im Gewicht, warm und bequem; hat doppeltes Band, welches man herunterziehen kann, um das Gesicht zu schützen; Satinfutter und Schirm. Farben: Braun, Heidekraut oder Navyblau.
14 H 310. Größen 6¾ bis 7½.
Preis per Stück..... **$1.00**

Für alle anderen Warengattungen sehen Sie unseren allgemeinen Warenkatalog und beachten Sie, daß wir sämtliche Porto- und Expreßkosten bezahlen an allen Außenkleidungsstücken für Männer, Frauen und Kinder.

THE T. EATON CO LIMITED
WINNIPEG CANADA

NO TRAIL TOO ROUGH